

Rezensionen aus:  
Deutsches Archiv für  
Erforschung des Mittelalters  
Band 76-2 (2020)

Erstellt: 2021-05-18

tätsmatrikel) auf einem guten Teil des ohnehin nicht üppig zur Verfügung stehenden Raumes „Gelehrte Frauen“ behandelt werden (S. 403), die bekanntermaßen an den ma. Universitäten und damit auch in den Matrikeln eine höchst überschaubare Rolle spielen (wie im Artikel selbst auch festgehalten wird!), während gewisse problematische Aspekte dieser quantifizierenden Quelle (keineswegs existieren in ganz Europa Matrikeln für die ma. Universitäten, keineswegs sind alle Universitätsangehörigen erfasst) überhaupt nicht erwähnt werden. Dies führt auch gleich weiter zu einem Defizit in der Präsentation des Bandes, das man bei einer allfälligen Neuauflage auf jeden Fall beheben sollte: Es ist nämlich nicht erkennbar, wer die/der Vf. von Kap. 4.5.1 ist – die von den Hg. verfassten Artikel werden nie mit Autornennungen versehen, die „extern“ rekrutierten Vf. werden zwar bei ihrem Kapitel im Text genannt, nicht aber im Inhaltsverzeichnis! Dass auch die Literaturliste als PDF auf die Website des Verlags ausgelagert worden und nicht im Band selbst zu finden ist, mag man unterschiedlich beurteilen, praktisch ist es jedenfalls nicht. Einige Euro mehr wäre ein mitgebundenes Literaturverzeichnis bei dem ohnehin recht günstigen Preis sicher wert gewesen.

M. W.

Hermann WEIDEMANN, Zur Stemmatisierung kontaminieter Textüberlieferung. Kann die Textkritik von der Mathematik profitieren?, Codices Manuscripti et Impressi 118 (2019) S. 1–15, legt der anhand der Überlieferung von Aristoteles, *De interpretatione*, vorgestellten Methode die Verteilung der Fehlerhäufigkeit und auf der Mengenlehre beruhende Berechnungsweisen zu grunde.

Herwig Weigl

Paolo CHIESA, La letteratura latina del Medioevo. Un profilo storico (Studi superiori 1090: Civiltà classiche) Roma 2017, Carocci editore, 307 S., ISBN 978-88-430-8888-1, EUR 29. – C. legt eine neue Überblicksdarstellung zur lateinischen Literatur des MA vor, die als Handreichung für den akademischen Unterricht in Italien intendiert ist. Im Gegensatz zu der 2009 erschienenen Literaturgeschichte Edoardo d’Angelos (vgl. DA 68, 864f.), die ebenfalls als einführende Handreichung für Studenten gedacht, dabei jedoch streng einem generischen Ansatz verpflichtet ist, der Autoren und Werke vorrangig Textgattungen (literarischen ebenso wie nicht-literarischen) und nur sekundär Epochen zuordnet, bildet das in der Literaturgeschichtsschreibung etablierte Muster der Epochengliederung mittellateinischer Literatur bei C. wieder das wichtigste Ordnungsparadigma. Das Hauptaugenmerk der chronologisch fortschreitenden Darstellung liegt dabei ausdrücklich auf den historischen Kontexten, in denen sich die Literaturentstehung vollzog. Sie werden weit gefasst (u. a. politisch, sozial, kulturell oder religiös) und nehmen wesentlich breiteren Raum ein als die Literatur selbst. Das erste Kapitel zu den spätantiken Grundlagen der mittellateinischen Literatur (S. 15–58) enthält so, ohne näher auf die Literatur selbst, auf Autoren oder Werke einzugehen, Abschnitte zur Entwicklung staatlicher und kirchlicher Institutionen, der religiösen Mentalität und der Lebensformen oder der Schulen und des Bildungswesens. Mit Abschnitten zum Sprachwandel, zum Buchwesen, zur Entstehung neuer literarischer

Gattungen sowie zum Übergang von Metrik zu Rhythmik werden darüber hinaus grundlegende Fragen der mittellateinischen Philologie angerissen. Die im ersten Kapitel eingeführten Themen werden in den folgenden Kapiteln zur Übergangszeit des 5.–8. Jh. (S. 59–97; der von C. selbst in Anführungszeichen gesetzte, aber dennoch weiterhin verwendete Epochenbegriff „*età barbarica*“ scheint dringend ersetzungsbefürftig) sowie zur „*koiné medievale latina*“ (S. 99–146) in der Karolinger- und Ottonenzeit wiederholt, jedoch nicht systematisch aufgegriffen, während sich die Darstellung nun auch punktuell zu einzelnen Autorenporträts und Werkbesprechungen verdichtet. Mit einem zur Jahrtausendwende gesetzten Einschnitt, der ohne Notwendigkeit innerhalb der Literaturgeschichte lediglich der italienischen Tradition der Unterteilung des MA in alto und basso medioevo geschuldet ist, erfolgt dann auch ein Einschnitt in der Darstellung. Für die Zeit bis zum Ende des MA – hier wird ein vom Vf. selbst diagnostizierter, sonst aber kaum störender Italozentrismus der Darstellung (S. 13) am deutlichsten greifbar, da das Ende des MA in das frühe 14. Jh. mit Dante gesetzt wird – werden historischer Hintergrund (S. 147–198) und Überblick über die lateinische Literatur (S. 199–258) getrennt. Während C. der sicher nicht leicht zu lösenden Aufgabe, eine historisch breit kontextualisierte literaturgeschichtliche Überblicksdarstellung ansprechend zu strukturieren, im Großen und Ganzen vollauf gerecht wird und eine informativ, ja durchaus unterhaltsam zu lesende Einführung vorlegt, sind am Aufbau doch einzelne Punkte anzumerken. Da zwar bestimmte Themen wiederholt aufgegriffen werden, Zuschnitt und Bezeichnung der jeweiligen Unterkapitel aber nicht systematisch gleich bleiben, sind Zusammenhänge nicht immer klar ersichtlich. So muss ein Leser, der sich über Bücher und Buchentstehung im MA informieren möchte, an mindestens drei Stellen zum Übergang von Schrifttrolle zu Codex in der Spätantike (S. 41–44), zur Herstellung und Beschriftung von Pergament am Beispiel karolingischer Skriptorien (S. 129f., versteckt im Kapitel „*La produzione letteraria e i suoi strumenti*“) sowie zur Einführung von Papier als Beschreibstoff und der zunehmenden Rationalisierung und Ökonomisierung der Kopistentätigkeit im Spät-MA (S. 191–194) nachlesen. Mancher Inhalt ist aufgrund irreführender Einordnung zudem kaum aufzufinden. Als Beispiel seien nur eine Reihe von Kurzporträts zu u. a. Paulinus von Aquileia, Hinkmar von Reims, Paschasius Radbertus oder Gottschalk von Orbais genannt (S. 135f.), die im Unterkapitel „*Alla periferia dell’Impero: Italia centro-meridionale, Inghilterra, penisola iberica*“ gelandet sind. Ein Anhang (S. 259–280), der am Beispiel des Priester-Johannes-Briefs eine Einführung in das philologische Arbeiten (Überlieferung, Textkritik, Quellenanalyse usw.) gibt, und eine Liste mit Vorschlägen zur weiteren Lektüre (S. 281–296; leider allerdings mit nur wenigen Hinweisen auf Sekundärliteratur) runden die gelungene Einführung ab.

B. P.

Philology Matters! Essays on the Art of Reading Slowly, ed. by Harry LÖNNROTH (Medieval and Renaissance Authors and Texts 19) Leiden 2017, Brill, XXV u. 223 S., Abb., ISBN 978-90-04-31511-2, EUR 99. – Die Frage nach der Relevanz der Philologie im 21. Jh. möglichst vielschichtig und aus ver-